

Bezugspreis

Die Halle vierteljährlich bei postamtlichen Zustellung 2.50 M., durch die Post 3.25 M., anst. d. Postamtgebühren. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.

Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Beitung“ eingetragen.

Für unvollständige Exemplare wird keine Rückerstattung gemacht. Rücksendung nur mit Nachnahme.

Bezugspreis der Redaktion Nr. 1140; der Zeitungs-Abteilung Nr. 170; der Annoncen-Abteilung Nr. 1133.

Morgen-Ausgabe.

Saale-Beitung.

Sechshundertzweiter Jahrgang.

Anzeigen

werden die Kapitalien... oder deren Raum mit 20 Pfd. oder mit 20 Pfd. bezahlt und in anderen Umständen...

Ersteinst täglich postamt. Sonntags und Feiertage einzeln.

Redaktion und Druck-Verlag: Halle, die Bräunche Str. 15. Belegungsstellen: Markt 24.

Nr. 446.

Halle a. S., Sonntag, den 22. September.

1912.

Der neue Lingeltangel-St.-Arnaud.

Als vor jetzt gerade einem Vierteljahrhundert der „berühmte“ General Boulanger viel von sich reden machte, da nannte ein französischer Publizist, der etwas schneller als seine Landesleute dahintergekommen war, daß Boulanger nichts anderes als ein eifriger Komödiant war, den revanchefreudigen General einen Lingeltangel-St.-Arnaud, womit er auf einen bekannten General des zweiten Kaiserreiches anspielte, bei dem auch die blühende Erscheinung sehr viel bedeutamer gewesen war, als die militärische Leistung.

General Boulanger ist längst gestorben, aber die Lingeltangel-St.-Arnauds scheinen in Frankreich nicht aussterben zu wollen. General d'Amade, der „Held“ der ersten marokkanischen Kämpfe, scheint der würdige Nachfolger Boulangers werden zu wollen. Er scheint auch eine ähnliche Laufbahn wie dieser General einzuhalten zu wollen, denn wie Boulanger einst wegen seines ungehörigen Benehmens von der französischen Regierung hatte gemahnt werden müssen, so ist auch General d'Amade vor einigen Jahren gemahnt worden, weil er in höchst unpassender Weise sich über Spanien in Auslassungen äußerte, die dieses Land schwer verletzten mußten. Disziplinslosigkeit und Großmüdigkeit aber scheinen französischen Generälen nicht viel schaden zu können, denn d'Amade ist alsbald wieder die Treppe hinaufgefallen und hat einen noch höheren militärischen Rang bekommen. Vor einigen Tagen hat er nun gegen Deutschland einen eben solchen Beweis seiner Taktlosigkeit geliefert, wie damals gegen Spanien. Er hat bei den Mandörern, die in der Nähe der Blutgetränkten Schlachtfelder vom 16. und 18. August 1870 stattfanden, von einem Jägerbataillon mit gefülltem Bajonette eine Attade gegen die deutschen Grenzpfähle ausführen lassen. Zwei Meter vor den Pfählen machte die Attade halt, die Jäger kamen also nicht dazu, ihre Tapferkeit an den Pfählen zu erproben.

Dieses Schauspiel ist in Deutschland, soweit wir es überblicken können, allgemein mit Ruhe aufgenommen worden. Mit Recht, wir haben nicht den mindesten Anlaß, uns über derartige Vorhaben zu ärgern, wir können uns von gewissen Standpunkte aus eher darüber freuen. Denn einmal ist ein solcher Vorgang ein ganz nützlicher Wakt für unsere nachtwandelnden Friedensschwärmer, und zweitens liefert er einen erfreulichen Beweis von der Geringwertigkeit der gemäßigten Führung. General d'Amade scheint sich wegen der billigen Vorbeeren, die er in Marokko erworben hat, dazu bestimmt zu sein, im Kriegsfall eine hervorragende Stellung zu erhalten. Vor einem Feldherrn aber, der derartige Kinderereien betreibt, braucht man nicht allzu ängstlich zu sein; die Mollates pflegen sich nicht so zu benehmen.

Des weiteren ist das Verhalten des Generals ein Beweis für die im französischen Offizierkorps bestehende mangelhafte Selbstdisziplin, die der General ja auch schon bei seiner Attade gegen Spanien zur Genüge bekundet hatte. Von dieser Disziplinslosigkeit zeugt auch ein anderer Vorgang, der sich gerade in diesen Tagen zugetragen hat. Der französische Kriegsminister hat kürzlich in einem Erlasse darauf hingewiesen, daß den Offizieren die Betätigung an politischen Vereinen verboten sei. Es ist schon ein schlechtes Zeichen für den im Offizierkorps herrschenden Geist, daß ein solcher Befehl überhaupt nötig war. Nun hat aber auch noch der frühere Major Driant dem Kriegsminister in einem offenen Briefe in höchst pathetischem Tone geantwortet, der Minister möchte doch nicht mit zweierlei Maß messen. Er solle nicht die kirchlich-nationalistische Militära — gegen diese hatte sich das Kundtschreiben allerdings an erster Stelle gerichtet — treffen wollen, aber diejenigen Offiziere verurteilen, die den ebenfalls hochpolitischen Freimaurerlogen angehören.

Mit diesem Briefe Driants ist wieder einmal auf die schon jetzt langen bestehenden und offenbar nicht zu beseitigenden Gegensätze im französischen Offizierkorps hingewiesen worden. Ein Teil der Offiziere steht im kirchlich-nationalistisch-reaktionären Lager und hegt deshalb sehr wenig zuverlässige Gesinnungen gegenüber der bestehenden republikanischen Staatsform, ein anderer Teil der Offiziere gehört der radikal-politischen freimaurerischen Richtung an. Beide Richtungen stehen wie Hund und Katz einander gegenüber und sie haben es schon wiederholt bis zu gegenseitigen Denunziationen getrieben. Derartige gegenseitige Verdächtigungen aber sind das genaue Gegenteil der Kameradschaftlichkeit, die nicht nur im deutschen Heere besteht, sondern die unserer Auffassung nach überhaupt für jedes Offizierkorps, das etwas leisten will, unbedingt geboten ist. So sind die mangelnde Disziplin und der geringe kameradschaftliche Geist der französischen Offiziere keine hervorragende

Gewähr für den Ernstfall, und wenn General d'Amade früher oder später einmal Gelegenheit haben sollte, seine Truppen nicht gegen wehrlose Grenzpfähle, sondern gegen deutsche Regimenter vorzuführen, so könnte aus dem General d'Amade sehr leicht ein General Chamade werden.

Eine Information aus der Berliner englischen Botschaft.

(Von unserem K.-Korrespondenten.)

Berlin, 21. Sept. In den Kreisen der Berliner englischen Botschaft begreift man die Nervosität nicht, in die die hiesigen regierenden Kreise geraten sind. Man wundert sich da, daß man sich von halbsozialistischer Seite in eine Pressefesse mit Frankreich eingelassen hat. Die Franzosen haben nur etwas Preßkämpe schlagen wollen, um die Schwäche ihrer Flotte etwas zu verdeben. Die Franzosen sind der Ansicht, daß ihr drittes Geschwader im Atlantischen Ozean ansehend keinen großen Wert mehr hat, weil es veraltet ist. Da glauben sie, sie könnten im Mittelmeer damit noch imponieren. In englischen Marinekreisen wird der Wert der französischen Flotte nicht eben hoch eingeschätzt, sowohl wegen der Schiffe wie der Mannschafft wie des Pulvers. Wenn ein Dru auf Italien ausgeübt werden sollte, es vom Dreihund Loszuprenge, so brauchte England nur ein starkes Geschwader nach Malta zu schicken. Das aber lehnt das Londoner Kabinett ab; es schießt nur 4 Panzer hin, die allerdings 32 Kanonen besitzen, also mehr als das Geschwader, das früher dort war; aber es sind keine Dreadnoughts. Auch davon könne freilich keine Rede sein, daß England seinen Schuß im Mittelmeer Frankreich anvertraut. Dazu sei eben die französische Flotte nicht mächtig genug. England halte seine Mittelmeerinteressen augenblicklich nicht für bedroht. In England wolle man an der jetzigen Konstellation nichts ändern. Man sei dort überhaupt der ständigen Aufregung müde und wolle Ruhe haben.

In der Luft voran.

(Meldung unseres Berliner Mitarbeiters.)

Der prächtige Graf Zeppelin will immer wieder dem stolzen Nationalbewußtsein Impulse zu geben durch neue Glanzleistungen seiner schnellen Luftkreuzer, andererseits natürlich auch den Massen Reich des rüstungslustigen Auslands zu wecken. Die Schnellfahrt des Zeppelins „Hindenburg“ von Hamburg nach Kopenhagen und zurück muß geradezu als nationale Tat bezeichnet werden. Nicht mehr anzuzweifeln ist nunmehr die Gewißheit des Aufschwunges eines Geschwaders von Zeppelin-Kreuzern, voll bemannt und voll bewehrt, zur Schnellfahrt nach der Nordsee und darüber hinaus in den Breitentrassen eines gewissen Inselreiches für den Fall des Kriegsausbruchs. Inzwischen ist gerade darum zu hoffen, daß Graf Zeppelin in der Sache des Friedens einen abermaligen Dienst erwiesen hat, indem er den Oberjägerm Deutschen vor Augen führte, wie das Herausbeiwenden eines kriegerischen Konfliktes zu einem immer gefährlicheren Wagnis für sie werden würde. Unlängst kam es zum jähren Abbruch der englischen Landmänner, weil die den beiden Parteien beigegebenen Flugabwehrzeuge den Aufklärungsdienst so reiflos besorgten, daß im Ernstfall keine von beiden mit einem strategischen Vorteil hätte zum Kampf schreiten können. Die Moral von der Geschichte ist: der Besitz der Zeppelin-Luftkreuzer behauptet für Deutschland eine militärische Ehre, die nicht leicht die Flottenübermacht der Briten aufwiegen, jedoch falls aber eine Vorbereitung schaffen hilft, daß England aus Angriffs- in Abwehrstellung gedrängt werden könnte. Die Deutschen haben vor 42 Jahren Frankreich gegenüber gezeigt, was sie aus solcher Situation zu machen verstehen.

Sozialdemokratischer Parteitag.

Der Fall Hildebrand.

Als erster Punkt der Tagesordnung kam am Sonntagabend dem Chemnitzer Parteitag der Fall Hildebrand zur Sprache. Die Behördekommission hatte die Berufung Hildebrands gegen den Göttinger Ausschließungspruch verworfen und damit Hildebrands Ausschluß aus der Partei bestätigt.

In der Verhandlung auf dem Parteitag sprach zuerst namens der Kommissionsmehrheit der bayerische Landtagsabgeordnete Süßheim; er hob besonders die juristische Seite des Falles hervor, allerdings ohne besonderen Eindruck zu machen. Das gelang aber auch dem Korrespondenten Süßheim von der „Münchener Post“ nicht, der hervorhob, Hildebrand habe sich zu den Grundzügen der Partei bekannt und nur gegen ihre Formulierung bestimmte Einwände erhoben. Das müsse aber stets erlaubt sein, sonst käme man zum katzenhaften Standpunkt. Die Partei könne keine Kritik an der Klassenjustiz üben, wenn sie ihre Schind nicht rein erhalte.

Als der Vorsitzende Haase Hildebrand das Wort erteilte, vermiß er ängstlich die Bezeichnung „Genosse“, die sonst allgemein üblich ist. Hildebrand war in seiner Verteidigung sehr wirksam. Er sprach mit sichtlich innerlicher Erregung, aber doch auch mit kluger Berechnung. Einleitend wies er Süßheim nach, daß er, Hildebrand, gar nicht in seiner

Eigenschaft als Redakteur mit den Ideen seines Buches auf die Partei zu wirken versucht habe, sondern daß das Buch erst das Ergebnis der Studien sei, die er nach dem Ausscheiden aus dem Redaktionsdienst geschrieben hätte. In mehreren Zitaten aus seinem Buch zeigte er, daß man Stellen daraus in ihr Gegenteil verkehrt habe. Hildebrand erklärte, er könne nur deswillen auf die Entgegnung des Parteitag nicht verzichten, weil Süßheim die vermerkten Mängel nicht als seine ausgegeben habe. Sie hätte eine Erklärung, sondern nur eine Ergänzung des Programms verlangt. Auf eine wissenschaftliche Erörterung verzeigte Hildebrand, da man in den Vorlesungen es abgelehnt habe, über die wissenschaftlichen Voraussetzungen mit ihm zu diskutieren. Diese Mitteilungen wurden mit lebhaftem „Hört, hört!“ aufgenommen, das sich verriekte, als Hildebrand weiter mitteilte, daß auch zwei Zeilen in der Behördekommission erklärt hätten, das Buch nicht gelesen zu haben, und daß der Vorsitzende Sozialrichter das gerade als Vorzug ihrer Unbefangenheit erklärt habe. Mit einem scharfen Appell schließt Hildebrand, der Parteitag solle zu Gericht über die wissenschaftliche Forschung, und er bitte, das Urteil nicht zum Schaden der Partei zu fällen.

Nach Hildebrand sprach sein Gegner Dittmann in anerkennend-hilfsreicher Rede, auch Franz Feilner äußerte sich in ihrer bekannten fanatischen Art. Gegen die polemisierte Wollgang Feilner mit treffenden Gründen für einen Freispruch Hildebrands; er warnt im Interesse der Partei dringend vor der Beurteilung.

Der letzte Teil der Verhandlungen gestaltete sich äußerst dramatisch. Kaufenberg bringt einen Vermittlungsantrag ein. Die Debatte wird daraufhin geschlossen. Im Schlußwort bekämpft Süßheim den Antrag Kaufenberg, der lediglich Parteigenossen zweiter Klasse schaffe. Hildebrand stehe nicht mehr auf dem Boden der Partei und müsse hinaus. Auf Hildebrands kurzes Schlußwort, der nochmals versichert, daß seine Gesinnung durch einen Urteilspruch nicht irritiert würde, folgen noch zahlreiche persönliche Bemerkungen. Dann aber drängt alles zum Schluß. Saale schlägt vor, zuerst über den Kommissionsantrag abzuurteilen. Heinemann-Chemnitz will widersprechen, kann sich aber kaum unter dem lärmlichen Protest der Mehrheit Ruhe verschaffen. Der bayerische Führer Auer will vor der Abstimmung noch einmal eine Gefühlsordnungsbesetzung machen, schilt aber nach Saale das Wort nicht ernstlich. Der Kommissionsantrag auf Verwerfung von Hildebrands Berufung wird mit großer Mehrheit angenommen. Die Radikalen beklagen das Resultat der Abstimmung fanatisch.

Deutsches Reich.

Dank des Kaisers an die Flotte.

Dem „ranjungenen“ Admiral — die höchste Dekoration!

Am Schluß der Herbstmanöver der Flotte hat, wie aus Wilhelmshafen halbamtlich mitgeteilt wird, der Kaiser folgenden Funkpruch an die Flotte gerichtet:

„Ich spreche der Hochseeflotte und den ihr für die Verrichtungen angeteiltten Kommanden sowie den Streitkräften der großen Mannöver die herzlichste meine Anerkennung für die mir gezeigten Leistungen und den warmsten Dank für die mühseligen, treue Arbeit zur Hebung unserer Kriegsfähigkeit aus!“

Zur Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den Admiral Hennig von Holtzendorf ist nach Schluß der Herbstmanöver die Hochseeflotte in der Nordsee hat der Kaiser dem Admiral Hennig von Holtzendorf den Schwarzen Adlerorden verliehen. Darin ist eine ganz besondere Auszeichnung des Chefs der Hochseeflotte insofern zu erblicken, als Admiral von Holtzendorf erst seit 2 1/2 Jahren seinen jetzigen Rang inne hat und diese 5 1/2 jährige Detonation, die der Monarch zu vergeben hat, bisher noch niemals einem so „ranjungenen“ Admiral oder General verliehen wurde, abgesehen von denen fürstlichen Geblüts. Die Auszeichnung des vortrefflichen Seemanns, der leider nicht lang mehr der Marine angehören wird und sich nur auf ausdrücklichen Wunsch des Kaisers bereit erklärt hat, sein verantwortungsvolles Kommando noch ein weiteres Jahr beizubehalten, darf daher auch als ein äußeres Dokument der hohen Verehrung angesehen werden, mit der der Kaiser der glänzenden Verlauf der diesjährigen großen Flottenmanöver erfüllt hat. In Marinekreisen galt v. Holtzendorf schon seit Jahren — schon als er während der Chinaroten den großen Rang „Kürfürst Friedrich Wilhelm Kommandant“ als ein gehobener Seeoffizier — dem eine glänzende Laufbahn offen stände, und der Verlauf der Dinge hat diesen Prophezeiungen recht gegeben.

Die fünf Punkte Professor Baumgartens.

Professor D. Baumgarten-Kiel, der Verteidiger Laubos in dem Spruchgericht, veröffentlicht heute in der „Christlichen Freiheit“ eine Erklärung, in der er aus der umfangreichen Urteilsbegründung des Oberkirchenrats im Prozeß Traub fünf Punkte herausgreift, die er als unwahre Angaben der kirchlichen Behörde hinfällt und denen gegenüber er den wahren Tatbestand kundtut:

1. Unwahr sei die Behauptung, daß Traub in der „Christlichen Freiheit“ eine von dem Kommissar des evangelischen Oberkirchenrates auf telegraphische Anfrage erteilte Auskunft kritisiert habe.



2. Unwahr sei, daß in der Sachdarstellung des Ober-  
richterrats an das Spruchkollegium kein falscher Schein  
erweckt worden ist.  
3. Unwahr sei die Behauptung, daß nicht eine einzige  
geheim oder anonyme Eingabe als Beschwerde verwandt  
worden ist.  
4. Ebenso unwahr sei ferner die andere Behauptung,  
daß die Kreditpflicht aus Köln als Beweismaterial aus-  
geschieden ist.  
5. Unwahr endlich ist, daß Pfarrer Jatho zugefanden  
habe, daß ein völlig einwandfreies Beweismaterial vor-  
liege.

So schwere Anlagen sind, noch nie gegen  
die oberste Kirchenbehörde erhoben worden.  
Es bleibt dem Oberkirchenrat nichts anderes übrig, als gegen  
Professor D. Baumgarten den Weg der gerichtlichen Klage  
zu beschreiten.

#### Der bayerische Ministerpräsident und das Religionsedikt.

Freiherr v. Hertling hat einem Telegramm aus Mün-  
chen zufolge in der Sonabend-Sitzung der bayerischen  
Reichsratskammer in großer Erregung eine Erklärung vom  
Konzept verlesen, die als Antwort auf die Anfrage des Ab-  
geordneten Caselmann im Landtage bezüglich der Stellung-  
nahme zum Religionsedikt und Konkordat kam.  
Hertling handelte vorher auf dem Zentrumstandpunkt, daß das  
Religionsedikt in den Punkten, in denen es sich mit dem  
Konkordat von 1817 in Widerspruch befindet, hinter den  
Bestimmungen des Konkordats zurückbleiben sollte. Jetzt be-  
tonte er seine wissenschaftliche Überzeugung, auf die er ja  
auch, wie alle anderen, sein gutes Recht hätte. Er wolle  
deshalb nicht das Religionsedikt angreifen, das ja ein  
integrierender Bestandteil der Verfassung ist, an die er  
sich gebunden fühlt.

#### Hof- und Personalnachrichten.

Die Kaiserin hat am Sonntagmorgen 11 Uhr 40 Min.  
mit der Prinzessin Viktoria Luise mittels Sonderzuges nach  
Königstein abgereist.

Der deutsche Botschafter in Washington Graf Bernstorff  
ist am Sonntag nachmittags 5 Uhr vom Reichstag zurück-  
gekommen. Mittags folgte der Botschafter einer Einladung  
des amerikanischen Botschafters Mr. Lefmann zum Frühstück.  
Graf Bernstorff wird voraussichtlich bis zum Donnerstag  
abend in Berlin bleiben und sich dann nach Paris begeben,  
um dort mit seiner Familie zusammenzutreffen. Nach einem etwa  
zweiwöchentlichen Aufenthalt in Paris wird sich der Botschafter auf seinen  
Posten in Washington zurückbegeben.

Dr. Odenbrecher, der Kaiser hat dem ordentlichen  
Professor in der medizinischen Fakultät der Universität in Königs-  
berg i. Pr., Geheimen Medizinalrat Dr. Ludwig Lüdke in,  
den roten Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub verliehen.

## Ausland.

### Regis-Selbstmord durch das Los bestimmt.

Eine überaus merkwürdige Mitteilung geht dem Blatt „Rustlose  
Olomo“ aus bester Quelle in Tokio zu: General Regis sei  
seinem Herrscher deshalb in den Tod gefolgt, weil er dazu  
durch das Los bestimmt worden war. Eine Stunde vor der  
Eröffnung des Zeremonies mit der Leiche des Mikado habe  
eine Staatsratskonferenz der hohen Würdenträger, darunter  
General Regis, stattgefunden, die nämlich die Person des  
Kaisers umgeben hatten. Nach längerer Beratung habe man  
den Beschluß gefaßt, daß einer der Würdenträger Charakter  
verlieren sollte, um der Kaiser Trauer um das Ableben des  
Verrückten Mikado zu geben und um vor dem Auslande den  
heroischen Geist des japanischen Volkes und seine Liebe zu  
dem Kaiser glänzend zu dokumentieren. Jeder der An-  
wesenden verlangte nun diese Ehre für sich. Man mußte das  
Los entscheiden lassen, und das Los traf den General Regis.  
Dieser begab sich in seine Wohnung, zog sich in seine Gemächer  
zurück und verweilte eine Stunde im Gebet vor seinen  
Hausgöttern. Dann benachrichtigte er seine Gattin von  
seinem Entschlusse. Diese billigte sein Vorhaben vollkommen  
und hat, ihm in den Tod folgen zu dürfen. Später erschienen  
seine Freunde und Kameraden, die seinen Entschluß priesen  
und ihm das alte Schwert der Samurai überreichten. Mit  
diesem Schwert nahm der General, wie seinerzeit gemeldet,  
sich das Leben.

Was der Grenz Junction im amerikanischen Staate Colorado  
aus vor einigen Tagen gemeldet worden, daß auch die dort  
anliegenden Teile des Los bestimmt haben, wer von  
ihnen Charakter verlieren sollte, um der Kaiser Trauer über den  
Tod des Mikado Ausdruck zu geben. Die Polizei habe jedoch die  
Ausführung des Selbstmordes verhindert.

## Verbandstage.

### 84. Deutscher Naturforscher- und Aerzteverein.

München, 20. September.

In den fortgesetzten Verhandlungen des 84. Deutschen Natur-  
forscher- und Aerztevereins berichtigte in der Abteilung für Dermo-  
logie und Epithelbiologie Dr. Widmann (Hamburg) über  
die biologischen und therapeutischen Erfahrungen mit dem  
Nabiumessigsäurepräparat „Meliothorium“. In der Abteilung für  
Hygiene und Neurologie hielt Prof. Clemens (Wiel-  
dorn) einen Vortrag über „Die Erfolge der Bekämpfungstherapie  
bei akuten Gichtserkrankungen“. Er führte u. a. aus: Als Behand-  
lungsmittel früher, später Gichtserkrankungen hat die Bekämp-  
fungstherapie aber noch nicht überall die Beachtung gefunden, die  
sie ihrer häufigen, unbestreitbaren Erfolge wegen verdient. Daß  
die Bekämpfungstherapie sich bisher noch so wenig Eingang in  
den ärztlichen Praxis in solchen Fällen verdient hat, beruht auf  
mangelnder Ursachen. Nicht wenig hinderlich ist ihrer Ausbreitung  
z. B. die selbst erst vor relativ kurzer Zeit eingeführte Behandlung  
akuter Gichtserkrankungen mit der Gichterschmerzmittel.  
Im wichtigsten wissenschaftlichen Erfolg hatte die Bekämpfungstherapie bei vielen Depressions-  
zuständen des manisch-alkoholischen Irreseins und bei den  
paranoiden Formen der Dementia präcox.  
In der Abteilung für Hygiene referierte Professor Dr. Beth  
(Wien) über „Leidenschaftliche Anbahnung von der organischen Ent-  
zündung“. Ueber die „Diathermie, eine neue Art der Lichtbehand-  
lung“, sprach Dr. Stein (Wiesbaden). Er berichtete bezüglich  
die Knochen- und Gelenkerkrankungen. Prof. Dr. Pallowitz

(Münster) sprach in der Abteilung für Zoologie über das Thema  
„Zur Kenntnis der Pigmentierung“. Er machte Mitteilung über  
die von ihm entdeckten chromatophoren Organe in der Haut von  
Knochenfischen.

Ueber das Thema „Zur Physiologie von 70 zu lebensläng-  
lichem Ausdauern verurteilten Männern“ hielt in der Abteilung  
für Hygiene der Neurologie und Dozent für gerichtliche Me-  
dizin Dr. T. Böben (Münster) ein Referat, in dem er den  
„Lebenslänglichen“ eine Beschreibung widmete, die sich auf die  
Beobachtung von 70 Männern stützt. Er geht hierbei von der  
Voraussetzung aus, daß die Verurteilten zur Zeit der Tat geistig  
gesund waren, und stellt für deren Beobachtung folgende Fragen:  
Was für Menschen waren die Männer im allgemeinen? Waren  
sie verkommen oder waren sie für den sozialen Organismus noch  
brauchbar? Welches waren die Motive ihrer Tat? Was war  
die Führung der Lebenslänglichen und wie war ihre Verfassung  
in der Haft? Warum erfolgte die geistige Umwandlung? Der  
Vortragende konnte in 40 Prozen der Fälle eine direkte oder fol-  
lente Vererbung der erblichen Belastung mit Geisteskrankheiten fest-  
stellen, was er als das Minimum der feststehenden Belastung be-  
zeichnete. Vor der Tat waren 57,1 Prozen sozial brauchbar, 42,9 Prozen  
verworfen, sicherlich verkommen und unfähig, 22,9 Prozen waren  
überhaupt nicht vorbestraft, 4,1 Prozen mit unbedeutenden Vor-  
strafen und 2,7 Prozen mit größeren Vorstrafen vorbestraft.

Dr. Everke (Bodum) sprach über „Tuberculose und  
Schwangerschaft“. Er setzte auseinander, daß wir heutzutage durch  
genaue Beobachtungen und eventuell frühzeitiges Eingreifen  
manche tuberculöse Mutter der Familie erhalten können, indem  
ein weiteres Fortschreiten der Lungentuberculose verhindert wird.  
Ueber das Thema „Der Affe als Naturforschungsgegenstand“ ver-  
trat Prof. Fr. H. (Hannover), der unter Vorführung einer großen  
Anzahl von Lichtbildern Mitteilung über Versuche machte, die im  
Zoologischen Garten in Hannover gemacht wurden.

## Provincial-Nachrichten.

### Reiche Kartoffelernte.

Frensburg, 21. Sept. Es kann nunmehr als sicher gelten, daß  
die Kartoffelernte, mit der jetzt begonnen worden ist, in unserer  
Gegend einen über alles Gemessenen glänzenden Ertrag ergeben wird.  
Besonders ertragreich erweisen sich die besten Sorten: Märker,  
Hansbrie und veredelte Husum bonum; dabei sind die Früchte  
von ausgezeichneter Güte und nur vereinzelt werden kranke  
darunter gefunden.

### Schülerelbstmord.

Weimar, 20. Sept. Im Eingang des Treppenhauses des  
Landtagsgebäudes (Häufelshaus) erschlug ein Schüler des Häufel-  
Schiller Schulz, ein Lehrling aus Jena bei Ebnach, er hatte  
bei der Einjährigprüfung trotz guter schriftlicher Arbeiten bei  
den mündlichen Examen versagt.

### 2 Grad Kälte.

Coburg, 20. Sept. Der Thermometer stand in vergangener  
Nacht hier auf 2 Grad unter Null. Der Frost hat in Gärten meh-  
rere Schäden angerichtet.

### Wägenmeisterwahl.

Schönebeck, 20. Sept. Stadtrat Dr. jur. Grewer wurde  
heute einstimmig zum Wägenmeister der Stadt Schönebeck  
erwählt. Zur Vorbereitung der dadurch erforderlich werdenden  
Wahl eines besoldeten Stadtrats tritt zunächst eine aus 7 Mit-  
gliedern bestehende Kommission zusammen.

München, 20. Sept. (Einschweber-Verleumdung) er-  
streckte gestern nachmittag der Freier Edwin Mangel sen. aus  
Merkelsdorf bei Augsburgs Arbeiten in der Sandgrube des Galt-  
wieser Wälder in Baumdorf. Dort werden vom Merkelsdorfer  
Feinmalzwerk-Verein schon seit längerer Zeit Grabungen vor-  
genommen, an denen Herr M. als besonders eifriges Mitglied und  
Kenner prähistorischer Funde beteiligt ist. Durch die anbauenden  
Niederläge der letzten Tage fürzte nun gestern nachmittag eine  
mächtige Sandwand ein, die dem an der Grabungsstelle arbei-  
tenden M. das Bein schwer quetschte.

Nürnberg, 20. Sept. (Bei der Explosion eines  
Benzinbehälters) am Automobils des Kaufmanns Busch  
sind 6 Personen, darunter der Schiffsalthe C. Klaus, schwer  
verletzt worden. Die Karosserie des Autos ist verbrannt.

Eilenburg, 20. Sept. (Aubanfall) Ein nach hier zu-  
gekehrter Koutour, der 19 Jahre alt war, wählte am Sonntag  
seine Wohnung, um in der Wägenstraße 1 wohnhaften  
Witwe Schumann, um ein Zimmer zu mieten. Er konnte sich im  
Augenblick nicht entscheiden und beschloß gegen Mittag wieder  
zu gehen. Der junge Mann mietete das Zimmer und eß mit seiner  
neuen Wirtin einen feinen Strid aus. Den Strid wollte er zum  
Zusammenhaken seiner auf dem Bahnhof lagernden Sachen  
verwenden. Mäßig erfuhr er die Frau, ihm ein Zehnerstück  
zu wechseln. Während die Frau in ihrem Gebühre nach Wechsel-  
geld suchte, warf Wägen in die Wirtin eine Bechere über den Kopf  
der Frau, schlug den Strid um ihren Hals und verfuhr, sie zu  
ermürgen. Auf die Hilferufe eilten Nachbarn herbei, die den Ver-  
brecher festnahmen und ihn der Polizei übergaben.

Bernburg, 21. Sept. (Stadtatswahl.) Die Stadt-  
verordnetenversammlung hat den Gerichtsrat Dr. Ademann  
in dessen nun besoldeten Stadtrat gewählt.

Rostock, 19. Sept. (Die Fischerei) klagen über den  
diesjährigen geringen Fischfang. Die Ursache wird auf das ver-  
gangene trockene Jahr zurückgeführt. Infolge niedrigen Wasser-  
standes und der ungeheuren Wassermenge gingen viele Fische  
und die Brut ein, ebenso löste wieder die Dampferfahrtslinie ungünstige  
gewesen sein. Selbstredend erstreckt sich die Fischerei nicht nur  
auf die Elbe.

Braunau, 21. Sept. (Leberfall.) Ein Kellner, der  
vorgestern abend in einer hiesigen Wirtschaft kletzte und dabei  
mit seiner etliche Hundert Mark betragenden Barschaft präp-  
tete, wurde das Opfer eines nächtlichen Überfalls. Kaum hatte er die  
Wirtschaft verlassen, als er hinterwärts einen Schlag über den  
Kopf bekam, der aber die von dem Räuber beabsichtigte Wirkung,  
den Kellner zu tödnen, um ihn keines Geldes berauben zu  
können, nicht erreichte. Der Überfallene konnte vielmehr noch in  
das Haus des Wägenmeisters Klapprott flüchten, wo er Schutz  
und Obdach fand. Der Überfall war wohl vorbereitet, was daraus  
herausgeht, daß der unerwartet entkommene Täter die in der Nähe  
befindliche Straßenlaterne ausgebeutet hatte.

Bad Sulza, 20. Sept. (Brandstiftung im Hotel.)  
Gestern abend in der besten Stunde wurde in dem am Bahnhof  
gelegenen Hotel „Am Großenberg“, das in letzter Zeit  
nur zu Benutzungsstunden brennt, ein Feuerheerd nachgenommen.  
Als die Alarmglocke ertönte, erschienen die Bedienten eilend,  
dessen Wägenmeister, Frau Paula Hoffmann, in der neugelegenen  
Wache nach Leipzig abgereist ist, fand sie im ganzen Hause 3 in d-

schüre gelegt und Eimer mit Petroleum gefüllt. Die Zündhähne gingen sofort durch Gasbrennen, aufgeschüttete  
Matratzen, Sofas usw. Besitzer des Hauses war seit kurzem ein  
Herr Klinge in Leipzig. Der Ortserwehmer gelang es, den Brand  
zu lokalieren. Da ganz zweifellos Brandstiftung vorliegt, ver-  
schiebt die hiesige Polizei das Leipziger Polizeiamt und die zu-  
ständige Staatsanwaltschaft, die heute nachmittag hier eintraf. Wie  
es heißt, hat der Bestiller vor einigen Wochen den im Hause zuri-  
ckgelassenen Teil des Mobilars mit 48 000 Mk. versichert. Er ist  
heute in Leipzig verhaftet worden.

# Saalfeld, 18. Sept. (Der portugiesische Konjunkt.)  
für die Thüringischen Staaten, Richard Spengler, ist auf seinem  
hiesigen Schlosshain im Alter von 71 Jahren gestorben.  
Durch seinen langjährigen Aufenthalt im Auslande hatte er sich  
reiche Kenntnisse auf solonalem Gebiete erworben, oftmals war  
er bei wichtigen Entschlüssen Mitberater in hohen Kreisen.  
Als Konjunkt auf der Insel Sao Thome hat sich Spengler Verdienste  
auf kulturellem Gebiete erworben, namentlich in der Anlage von  
Rafos- und Kaffeepflanzungen.

## Kunst und Wissenschaft.

### Hochschulnachrichten.

Die Herzoglich Anhaltische Regierung, Abteilung für Schul-  
wesen, erteilt dem Direktor des Staatlichen Amtes der Stadt  
Magdeburg Prof. Dr. Otto Landsberg die venia legendi  
für „Statistik und verwandte Fächer“ am Polytechnikum zu Cöthen.

Dem außerordentlichen Lehrer an der Kgl. admetischen Hoch-  
schule für Musik in Charlottenburg, Kgl. Kammerorganisten Gustav  
Zaner, ist der Titel Professor verliehen worden. — In dem  
neuen Bräutigam sind 1911/12 in den Lehrkörper der Göttinger  
Universität eingetreten. In der theologischen Fakultät erhielt  
Dr. Ernst Kohlmeyer (aus Hünigsen, Hannover) die venia  
legendi für Kirchen- und Dogmengeschichte. In der medizinischen  
Fakultät haben sich niedergelassen: Dr. med. Eugen Muthmann  
für Anatomie und Dr. Alfred Kantorowicz für Zahnheilkunde.  
In der philosophischen Fakultät habilitierten sich: Dr. phil.  
Ernst Wille-Dörst für Chemie, Dr. David Kay für  
Physiologie, Dr. Rudolf Wedekind und Dr. Wilhelm Freuden-  
berg für Geologie und Paläontologie, Dr. Horst von  
Sanden für angewandte Mathematik, Dr. Rudolf Schim-  
melfeld für Mathematik, Dr. Bernhard Dürken für Zoologie,  
Dr. Georg Wiegner (aus Leipzig) für Agrarwissenschaft, Dr. Walter  
Sachler für romanische Philologie und Dr. Richard  
Gouvan für reine Mathematik. Dr. Kantorowicz verließte  
sich darauf auf die ihm erteilte venia legendi, weil er den ihm  
in Aussicht gestellten Lehrauftrag nicht erhielt. Die venia legendi  
des Privatgelehrten für deutsches Recht mit Handelsrecht Dr. jur.  
Otto Schreiber wurde auf das Fach des Bürgerlichen Rechts  
ausgehoben.

Professor Siegfried Rietischel f. In Tübingen ist infolge  
einer Unfallsunglück durch ein Zurückfallen der Zirkelstehler  
Professor Siegfried Rietischel, ein Sohn des Leipziger Theo-  
logen und Enkel des berühmten Bildhauers, gestorben.

## Vermischtes.

### Waldbrand an der sibirischen Bahn.

Ein Riesenselbstmord ist im Gouvernement Perm  
längs der sibirischen Bahn an der Grenze zwischen  
Europa und Asien im malerischen Tal des Tschussumaja  
ausgebrochen. Der Bahnverkehr mit Sibirien ist vorläufig  
unterbrochen, nachdem der letzte Postzug die Brandstelle unter  
großer Gefahr passiert hat und der Maschine beinahe er-  
stirbt ist. Seit gestern umgibt das Feuer die Station  
und das Dorf Balfaja. Unter den Bewohnern brach eine  
Panik aus. Zwanzig Bauern sollen im Feuer um-  
gekommen sein. Bei der Station Tschussumaja droht der  
Brand auf die Kohlengruben einer französischen Kompagnie  
überzusprielen. Tausend Arbeiter sind mit dem Schutz der  
Kohlenruben beschäftigt. Bei der Bahn beginnen die  
Schwellen zu brennen.

### Der Gattenmord in Josen.

Ueber die Vorgänge unmittelbar vor und nach der Er-  
mordung des Dr. Blume erzählt die „B. Z. am Freitag“ nach  
folgendes:

Das Ehepaar hatte den erwähnten Besuch in Unterberg  
bei der Witwe eines verstorbenen höheren Provinzial-  
beamten gemacht und war dort abends 7 1/2 Uhr fortgegangen.  
Sie gingen nach dem Waide und setzten sich auf eine Bank  
dort an der Warte, um dort die Ankunft des Breslau-  
Pölsener Juges abzuwarten. Frau Blume hat nun vergeb-  
lich versucht, ihren Mann zu überreden, von der Ehe-  
stiftungslehre Abstand zu nehmen. Es kam dort zu einer über-  
aus lebhaften Auseinandersetzung. Als nun ihr Ehemann  
die verlangte Zusage nicht geben wollte, hat sie ihn alsdann  
am 8 Uhr abends erschossen. Sie ließ darauf eilig in  
das benachbarte Manufaktur-Restaurant ein Gerichte dort,  
im Waide habe sich „ein Mann“ erschossen. Sie ver-  
suchte darauf mit dem Besitzer und Angehörigen des Manu-  
fakturer Lokals sowie mehreren anwesenden Gästen das Lokal,  
bleib aber am Eingange zu dem Waide, der zu der  
Mordstelle führte, in Begleitung zweier junger Damen zu-  
rück, nachdem sie nunmehr erklärt hatte, daß es sich um ihren  
eigenen Mann handle und daß es ihr vor allen Dingen  
darauf ankomme, die Schlüssel, die er bei sich trüge, zu  
erhalten, da sie ohne diese nicht in die Wohnung hinein  
könne. Diese Schlüssel wurden ihr aber nicht ausgehändigt,  
sondern in Verwahrung genommen und am folgenden Tage  
der Staatsanwaltschaft in Josen zugestellt. Die Leiche  
ließ an der Stelle, wo sie gefunden wurde, die Nacht über  
liegen. In der Raststätte wurde das Schriftstück mit dem  
Gefändnis gegeben.

Dunkel blieb auch die Rolle, die der Liebhaber in der  
letzten Entwidlung der Affäre gespielt hat. Ueber all das  
soll noch die Unternehmung Aufklärung bringen. Frau  
Blume, die ihrer Entbindung entgegensteht, war nach dem  
Gefändnis vollständig niedergebrosen, ist aber jetzt wieder  
vernehmungsfähig.

Den Schmelz der Jugend sich möglichst lang  
Dane beschick sein. Raumann's Raubring. Sammelstücke in  
von dieser Seite. Paket 4 5 Stück nur 40 Hg. Einzelstück 20 Hg.

Bad Kissingen. Hotel Kaiserhof. Kurgarten, Quell u. Bäder, Pens, Lit., mod. Vestibule, Zentral. Pros.

# Das beste der alkoholarmen Getränke: Pelikan-Caramel-Malzbier

schwer eingebraut aus bestem Malz u. Hopfen, nachgeführt mit ff. Raffinade.

Gr. 101050

**Gefährdung des Kieler Aktienfälls.** Der in Kiel unter dem Vorwand der Aktienfällung verhaftete Privatdirektor Georg Neubeck hat am Sonnabend ein umfängliches Geständnis abgelegt. Er gestand, die Herstellung der Aktien der Buchdruckerei Schwanhoff in Auftrag gegeben zu haben. Er erklärte dem Besitzer, er und sein Schwäger, Vater seien im Aufsichtsrat der Hamburger Freiheitlervereinsausgewandert, und der eigentliche Auftraggeber sei sein Schwäger, Vater. Er ließ sich zunächst 200 Aktien anfertigen und teilte dann der Buchdruckerei mit, sie solle keine weiteren Aktien herstellen, weil der Auftrag nicht auf ausgeführt sei. Am folgenden Tage hat dann Neubeck, 41 dieser Aktien bei der Vereinsbank in Kiel zu lombardieren. Bald darauf wurde er verhaftet. Die Firma Körting, deren Filialdirektor Neubeck war, ist in keiner Weise geschädigt. Seine persönlichen Mittel hat der Verhaftete zum größten Teil für sein Stahlwerk aufgemendet, das er in Rendsburg besitzt.

**Schadenverfallung des Bogers Mac Coy.** Der amerikanische Bøger Mac Coy teilte einem Londoner Telegramm zufolge mit, daß er gegen die belgische Regierung eine Schadenverfallung anstrengen werde. Er verlangt eine Million Francs Entschädigung wegen seiner unberechtigten Verhaftung in der Tumelendebstahlaffäre der Prinzessin von Thurn und Taxis.

## Theater und Musik.

### Bühnenchronik.

„Drüber kommt kein Mann hinweg“, eine dreifaktige Tragödie von A. Salber, wurde durch Vermittlung des Berliner Theater-Vereins vom Weidingertheater in Weimar erworben, das die Aufführung im November bringt. Josef Enaga, der Komponist des „Hochzeiter“, hat eine neue Operette „Die Bretzlin“ vollendet, deren Text von Rudolf Kofler stammt. Emanuel Reider hat sein Amt als Vorsitzender des Redaktionsbureaus der Bühnengenossenschaft nur aus dem Grunde niedergelegt, weil er sich bei der Reueinberufung des Zwölfer-Ausschusses übergeben mußte. „Das Kästlel Weib!“ betitelt sich ein neues Drama in drei Akten von Karl M. Jacobson, am 29. d. M. am Stadttheater zu Krefeld zur Aufführung gelangt.

**Patentanwaltbüro Sack**  
 393, O. Sack, LEIPZIG  
 Dr.-Ing. F. Spielmann

## Letzte Depeschen.

### Das Jesuitengesetz.

Köln, 21. Sept. Der „Köln. Ztg.“ wird aus München telegraphiert: Die Berliner Meldung der „Köln. Ztg.“, daß dem Reichstagler ein Antrag vorliege, die Erklärung der bayerischen Regierung zum Jesuitengesetz als dieses widersprechend zu bezeichnen, könnte auch von hier aus als richtig bestätigt werden. Die Eingabe der bayerischen Bischöfe an den Bundesrat ist den Regierungen der einzelnen Bundesstaaten zugelandet worden.

### Landungsflug des Luftschiffes „Gauja“.

Hamburg, 21. Sept. Das Luftschiff „Gauja“ machte heute mittag eine Landungsfahrt nach Zehoe, an der gegen 12 Passagiere teilnahmen. Gegen 6 Uhr war das Luftschiff wieder in Hamburg. Morgen wird es nach Hannover und Minden fahren.

### Friede zwischen Frankreich und dem Papst.

Rom, 21. Sept. Dem Blatt „Stampa“ zufolge steht der Friede zwischen Frankreich und dem Heiligen Stuhl in kurzer Zeit bevor. Die Verjeneranzma versichert sogar, daß die Verjeneranzma noch vor dem Frühjahre zustande kommen werde. Der Papst würde aus diesem Anlaß eine Anzahl neuer französischer Kardinäle ernennen. Man nimmt hier an, daß der Papst in einer Ansprache eine Anspielung auf die bevorstehenden Ereignisse machen werde.

### Kretische Aufständische auf Samos.

Smyna, 21. Sept. Dreihundert Kreten, darunter einige Offiziere sind in Marathon auf Samos und maritimeren gegen Karlowitz und Bath, um zum Aufstand zu führen. Die türkische Besatzung hat sich in Bath, um ein Zusammenstoß wahrheitsgemäß zu vermeiden. Die französische Regierung hat sich entschlossen, den Panzerkreuzer „Brus“, der augenblicklich in Kreta ist, nach Samos zu entsenden. Es wird erwartet, daß England diesem Beispiel folgen wird.

### Vermißter Drahtnachrichten.

Düsseldorf, 21. Sept. Wie das Reichliche Telegraphenbureau erfährt, ist heute nachmittag der in Unterjochung befindliche Heine in r i d i G e h, der von einem Kriminalbeamten zum Zahnarzt geführt werden sollte, geflüchtet.

Gedö hat bei der Firma Stein Unterjochungen in Höhe von 200 000 M. begangen und nach Konstantinopel geflüchtet, wo er verhaftet wurde.

Köln, 21. Sept. (W. u. T. L.) Zum Empfang der freitags geschickten beim Staatssekretär v. Kiderlen erfährt die „Köln. Ztg.“, daß dieser Besuch nach ihrer Entscheidung nicht mit dem politischen Stand der freitagsen Frage in Verbindung stehe.

v. Peking, 21. Sept. In der Provinz King-Po hat sich ein großes Unglück ereignet. Ein fürchterlicher Taifun hat eine große Anzahl von Dörfern vernichtet. Tausende von Familien sind ruiniert. 50 000 Personen sollen ertrunken sein.

## Wetter-Aussichten.

### Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle im neu, Sonnabend, 21. September, 8 Uhr morgens.

### Entdruckverteilung und Wetterlage in Europa.

Der hohe Druck pflanzt sich langsam ostwärts fort, während im fernem Nordwesten eine Depression vorüberzieht. Wir behalten voraussichtlich noch für einige Tage das gegenwärtig herrschende, etwas trübe und kühl, aber trockene Wetter.

### Witterungsaussicht für den 22. September:

Schwache Luftbewegung, wechselnd bewölkt oder neblig, getwisse aufklaren, trocken, kühl.

### Wetterwarte zu Hamburg.

(Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes).  
 23. September: Schön, Sonnenchein, warm.  
 24. September: Wolka mit Gewitter, kühl, meist trocken.  
 25. September: Wärm, teils Wetter, meist trocken.

**Salzbrunnen**  
**Martha-Quelle**  
 Vorzügliches, wohlfleues Tafelwasser  
 rein natürlicher Füllung.  
 Erprobt und empfohlen durch Herrn  
 Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Harnack.  
 Zur Mischung mit Wein und Fruchtsäften besonders geeignet.  
 Heilmold & Co., Halle a. S.

**Von Venedig nach Ägypten**  
 Regelmäßige Salondampfer-Verbindungen des Norddeutschen Lloyd  
 Reisedauer 4 Tage  
 Höhere Anstalt und deutsche Anstalt  
 Norddeutscher Lloyd Bremen  
 mit feiner Versteigerung  
 In Halle a. S.: F. Schmidt, Bankgeschäft, Poststraße (Stadt Hamburg).

**Achtung! Achtung!**  
 Durch Ankauf von ca. 1000 Pferden

mittelschweren und ganz schweren Schlags aus dem Auslande bietet sich eine Gelegenheit für die Landwirtschaft, wie sie noch nie in Deutschland dagewesen ist. Pferde werden zu einem mäßigen Preis von 100 bis 150 Mark angeboten. Jeder, der ein Pferd hat, hat sein Vieh. Preis wird gegenläufig festgesetzt. Pferde sind 6-9 Jahre alt, in bester Konstitution und aus schwerer Arbeit. Will Niemand ein oder das andere Pferd durch sein Aussehen zu geben die bereits genannte Pferde vom Kaufverbot ab. Ca. 100 Stück von diesen Pferden sind schon zur Verfügung und können innerhalb 24 Tagen sämtliche 1000 Stück geliefert werden. Der Grund dieses Angebots ist: Das Straßeneinigungs-führeramt braucht in mehreren Monaten eine große Anzahl Pferde. Der Landwirtschaft ist jetzt bei der vielen Arbeit und durch die hohen Lebenspreise sehr bedient, während das Straßeneinigungs-führeramt den Vorteil hat, daß es bei dem späteren großen Gebrauch gleich einen Stamm Pferde hat.  
 Straßeneinigungs- und Feuerwehreinigungsstellen.  
 Berlin, Hauptamt Cotheverstraße 28.

**Spül-Apparate**  
 bewährter Systeme, Spülpulver, Irrigatoren (Erdlöffel), Gummiwaren aller Art, Damenbinden, Leibbinden, Wücherrinnen - Bedarfsartikel usw. usw.  
**C. Klappenbach,**  
 Gummiwaren-Spezialgeschäft und Verleibband, (Edele Rautenb.)  
 Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 41. II. Eingang v. Rautenb.

**Persil**  
 für Kinderwäsche  
 (Wichtig - lesen!)  
 Das selbsttätige Waschmittel.  
 Unentbehrlich für jeden kinderreicheren Haushalt. Vereinfacht und erleichtert das tägliche Waschen der Säuglingswäsche, macht sie geruchfrei und schneeweiß, selbst wenn vorher stark vergilbt. Bestes Desinfektionsmittel bei Krankheiten.  
**Erprobt u. gelobt!**  
 Nur in Originalpaketen, niemals los.  
**HENKEL & CO., DÜSSELDORF.**  
 Alleinige Fabrikanten auch der beliebtesten **Henkel's Bleich Soda**

Jedes Paket von Dr. Gestner's Vollkornschleimpulver  
**Goldperle**  
 enthält ein reizendes praktisches Geschenk.  
 Allestager Fabrikant auch der so beliebten Schmirzbrühe „Nigra“:  
 Carl Gestner, Göppingen.

**Lassen Sie sich von diesem Manne Ihr Lebensschicksal voraussagen!**  
 Sein wunderbares Können, das menschliche Leben von der Ferne aus zu lesen, erstaut alle die, welche ihm schreiben.  
 Tausende von Leuten in allen Lebenslagen haben schon von seinem Rat profitiert. Er zählt Ihre besonderen Fähigkeiten auf, zeigt, wo Ihnen Erfolg winkt, wo Ihnen Freund, wo Feind, sowie die guten und schlimmen Wendepunkte Ihres Lebens.  
 Seine Beschreibung vergangener, gegenwärtiger und zukünftiger Ereignisse wird Sie erstaunen, wird Ihnen nützen. — Alles, was er dazu braucht, ist Ihr Name (in Ihrer eigenen Handschrift) sowie Geburtsdatum und Geschlecht. **Kein Geld nötig.** Beziehen Sie sich einfach auf diese Zeitung und verlangen Sie eine Leseprobe **gratis!**  
 Herr Paul Stahlmann, ein erfahrener deutscher Astrologe, Ober-Niewesdern, sagt:  
 „Die Horoskope, die Herr Professor Roxroy für mich ausgestellt hat, sind von der Wahrheit entzündet. Sie sind ein sehr gründliches, wohlgelegenes Stück Arbeit. Da ich selbst Astrologe bin, habe ich seine planetarischen Berechnungen und Angaben genau untersucht und gefunden, dass seine Arbeit in allen Einzelheiten perfekt, er selbst in dieser Wissenschaft durchsichtiger, als ich selbst bin. Jedermann sollte sich seiner Dienste bedienen, denn es lassen sich dadurch sehr viele Vorteile erzielen.“  
 Baronin Blanquet, eine der talentvollsten Parisiennes, sagt:  
 „Ich danke Ihnen für meinen vollständigen Lebenslauf, der wirklich außerordentlich akkurat ist. Ich habe schon verschiedene Astrologen konsultiert, doch niemals erhielt ich eine so wahrheitsgemäße, so vollständig zufriedensetzende Antwort. Ich will Sie gerne empfehlen und Ihre wunderbare Wissenschaft unter meinen Freunden und Bekannten bekannt machen.“  
 Der ehrwürdige Geistliche G. C. H. Hasskarl, Ph. D., sagt in einem Brief an Prof. Roxroy:  
 „Sie sind sicherlich der grösste Spezialist und Meister in Ihrem Berufe. Jeder, der Sie konsultiert, wird über die Genauigkeit Ihrer in den Lebensprognosen entwickelten Kenntnis der Menschen und Dinge sowie Ihres Rates staunen. Selbst der Skeptische wird, nachdem er einmal mit Ihnen korrespondiert hat, Sie wieder und wieder um Rat anfragen.“  
 Wenn Sie von dieser Offerte Gebrauch machen und eine Leseprobe erhalten wollen, senden Sie einfach Ihren vollen Namen und genaue Adresse ein, selbst Tag, Monat, Jahr und Ort Ihrer Geburt (alles deutlich geschrieben), sowie Angabe, ob Herr, Frau oder Fräulein, sowie Abschrift des folgenden Verses in Ihrer eigenen Handschrift:  
 „Hilfrost ist ihr Rat,  
 So Tausende sagen;  
 Erfolg und Glück ich wünsche,  
 Und wage es Sie zu fragen.“  
 Nach Belieben können Sie auch 50 Pfg. in Briefmarken Ihres Landes belegen, für Porto-Auslagen und Schreibgebühr. Adressieren Sie Ihren mit 20 Pfg. frankierten Brief an ROXROY, Dept. 803 C, 177 Kensington High Street, London, W., England.

**Künstliche Zähne**  
 Plomben Stützähne Reparaturen etc.  
**Willy Muder** — am Leipziger Turm  
 Neue Frommanns 16, I., Ecke Leipzigerstr.  
 Zahlreiche Anerkennungen. Teilszahlung. Telefon 348.

